Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 24 (1879)
Heft: 27

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

24. Jahrgang. 1879.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins.

№ 27. Erscheint jeden Samstag. 5. Juli.

Abonnementspreis: jährlich **4 Fr.**, halbjährl. **2 Fr. 10 Cts.**, franko durch die ganze Schweiz. — **Insertionsgebühr:** die gespaltene Petitzeile **10 Centimes.** (10 Pfenning.) Einsendungen für die Redaktion sind an Herrn Schulinspektor **Wyss** in **Burgdorf** oder an Herrn Professor **Götzinger** in **St. Gallen** oder an Herrn Sekundarlehrer **Meyer** in **Neumünster** bei Zürich, Anzeigen an den Verleger **J. Huber** in **Frauenfeld** zu adressiren.

Inhalt: Der erziehende Unterricht in der Volksschule. III. (Schluß.) — Schweiz. Pariser Weltausstellungsbericht. — Korrespondenz aus dem Aargau. — Aus dem Kanton Glarus. — Ein Vorschlag. — Nachrichten. — Romanische Lehrerversammlung. — Ausland. Die Jahresarbeit des Londoner Schulrates. III. —

Der erziehende Unterricht der Volksschule.

(Von Schulinspektor *Wyß*.)

III.

2) *Der Sprachunterricht.* Dieser Unterrichtszweig nimmt auch eine hervorragende Stellung im erziehenden Unterrichte ein. Der Mittelpunkt dieses Unterrichtes ist das Lesebuch, in welchem sich übrigens auch die realistischen Fächer mit dem Sprachunterrichte berühren. Durch das Lesebuch erwirbt sich der Schüler eine große Menge von Gedanken. Durch dasselbe vernimmt er die Sprache der Dichter in ihrer ganzen Schönheit. Diese Sprache erweckt in ihm Gefühle, „die im Herzen wunderbar schliefen"; der Gefühle Gewalt reißt ihn hin zur Begeisterung, die *Teilnahme* erwacht, Entschlüsse werden gefaßt, Grundsätze werden gebildet; der Wille wird auf das Gute gelenkt.

Zur unmittelbaren Erfassung der formellen und Gedankenschönheit eines Lesestückes dient namentlich das mustergültige Vorlesen durch den Lehrer. Gut vorgelesen ist halb erklärt. Bei der Behandlung des Lesestückes hüte sich der Lehrer, durch unnötige Worterklärungen und allzu große Breite die unmittelbare Wirkung des Stoffes auf das Gemüt des Schülers zu beeinträchtigen. Lesestunden sollen Weihestunden sein, die den ganzen Menschen ergreifen, erheben und veredeln. Zu einer guten Behandlung gehören jedoch: Hervorhebung der Grundgedanken, Charakteristik der Personen und Gliederung des Ganzen. Auf die **Gesinnung** der Personen oder des Dichters ist auch hier, wie im Religionsunterrichte, das Hauptgewicht zu legen. Das Sprechen und Schreiben der Schüler ist dabei gründlich zu üben. *Uebung* macht auch im Sprachunterrichte den Meister. Durch Uebung mehr als durch Lehre soll die Sprache erlernt werden.

Bei der Sprechübung werde auf ein korrektes Schriftdeutsch gehalten, und in Reproduktionen und Deklamationen soll dem Schüler Gelegenheit zu längerm Vortrage gegeben werden.

Jeder Lehrer sorge auch für eine Schulbibliothek; er überwache die Privatlektüre der Schüler, bringe ihnen Geschmack für klassische Sachen bei, weil er dadurch sie schützt vor späterer Berührung mit der Schundliteratur.

3) *Der Geschichtsunterricht.* Dieser ist ein Hauptteil des erziehenden Unterrichtes. Die Geschichte erweitert unsern Umgang mit Menschen; sie gibt Menschenkenntniß und Erfahrung; sie zeigt das Kämpfen und Ringen der guten und bösen Grundsätze, des Edelsinnes mit dem Egoismus, sie zeigt die *Gesinnungen* der Menschen und die Folgen derselben; sie sitzt über Böse und Gute zu Gericht und spricht das Urteil; sie zeigt uns Menschen in ihrer Vaterlandsliebe, in ihrer Aufopferung, und erweckt die *Teilnahme* des Schülers.

Wenn der Unterricht aber diese Wirkung haben soll, so muß der Stoff nicht nur in trockenen Namen und Zahlen bestehen und übersichtsweise und gerippartig behandelt werden, sondern er muß farbenreich in's Einzelne ausgemalt werden, muß den Schüler mitten in die Handlung hineinversetzen, die Antriebe des Handelns aufdecken, die Gesinnungen und Charaktere zeichnen und durch Lebendigkeit Herz und Willen ergreifen. Darum beschränke man sich auf wenige hervorragende Momente der vaterländischen und allgemeinen Geschichte. Durch Lesen, Schreiben und Erzählen werde der gebotene Stoff zum unverlierbaren Eigentum *eingeübt.* Am meisten wirkt hier der Lehrer durch einen freien, begeisterten, warmen Vortrag. Der geschichtliche Stoff sei dem Lehrer vor Allem ein **Gesinnungsstoff,** nicht aber ein Stoff, der massenhaft im Gedächtniß aufzuspeichern ist, um am Examen zur Bewunderung der Welt ausgekramt zu werden. — Nicht das geschichtliche Wissen ist Hauptzweck, sondern die Bildung der *ethischen Gesinnung*, der Hingabe für das allgemeine Wohl und der Liebe und Begeisterung für Wahrheit und Recht.

4) *Naturkunde.* Wie der Geschichtsunterricht mehr eine ethische Bedeutung hat, indem er die Bildung des

Willens anstrebt, so fördert die Naturkunde vor Allem das Denken, die Intelligenz. Dieser Unterricht schärft das Beobachtungsvermögen, gibt einen großen Reichtum von Anschauungen und Begriffen, fördert dadurch das verständige Denken und beseitigt den Aberglauben. Indem dieser Unterricht das Denken und die Verstandesbildung befördert, so hat er eben deßwegen auch eine große Bedeutung für die Bildung des Willens, d. h. für die Erziehung. Denn der Wille wird sowohl durch das Denken als durch die Gefühle bestimmt und geleitet. Eine sinnige Naturbetrachtung ist übrigens auch für die Bildung des Gemütes von großem Wert; sie kann Teilnahme für die Naturwesen erzeugen und Verehrung und Bewunderung für das höchste Wesen in die Seele pflanzen und dadurch das religiöse Gefühl erwecken.

5) *Der Unterricht in der Geographie.* Die Geographie ist eine ganz universale Wissenschaft; sie greift in die Naturwissenschaft und in die Geschichte hinüber, sie spricht von der Entstehung und Art und Gestalt der Gebirge, sie schildert die Fauna und die Flora, wie das Leben, den Charakter, die Beschäftigung und Staatseinrichtungen der Völker. Folglich ist sie sehr geeignet, das „vielseitige Interesse“ anzuregen und die Teilnahme zu erwecken. Damit sie aber diesen Zweck erreiche, darf der Unterricht auch nicht in bloßer Mitteilung von statistischen Zahlen und in Namen bestehen, sondern im Entwerfen von Gemälden und Schilderungen des Lebens und Treibens der Völker und in der Darstellung schöner Gesammtbilder der einzelnen Länder. So wird Freude am Gegenstande erzielt und die Teilnahme am Wohl und Wehe der Völker gepflanzt.

6) *Gesangunterricht.* Gesang ist die Sprache des Herzens und des Gefühles. Jubel und Klage, Freude und Schmerz, Frohsinn und Trübsinn, die ganze Tonleiter der menschlichen Gefühle finden durch den Gesang ihren entsprechendsten Ausdruck. Alle diese Gefühle kann daher der Gesang auch wieder erwecken. Für die Bildung des Gemütes ist er daher von großer Bedeutung. Darum hat Luther gesagt: „Einen Schulmeister, der nicht singen kann, sehe ich nicht an.“ Da das Gefühl auf den Willen wirkt, und da die Erregung und Begeisterung zur Tat treiben kann, so hat der Gesang auch für die Bildung des Willens eine große Bedeutung. — Ein schönes Lied verbreitet eine weihevolle Stimmung in der Schule. Der Lehrer soll darum das Singen nicht auf die Gesangsstunden beschränken; er soll alle Morgenstunden mit Gesang eröffnen, die Wochenarbeit mit Gesang und Gebet schließen und alle wichtigen Ereignisse des ganzen Schullebens mit Gesang weihen. Dann wird der Gesang ein vorzügliches Mittel zur Bildung des Gemütes und Charakters und einer edlen Gesinnung. Die ethische Wirkung des Gesanges ist größer, wenn der Schüler im Singen selbständig geworden ist. Rhythmisch-melodische Uebungen sind also notwendig, doch sollen sie nur mit Maß angewendet werden. Die Schule pflege namentlich auch das *Volkslied* und das religiöse Lied. Lehret das *Volk* singen! Damit wird viel Böses abgewendet.

7) *Die Fertigkeiten.* Pestalozzi dringt mit Entschiedenheit darauf, daß mit dem Wissen sich auch das *Können* verbinde. Er verwirft eine Bildung, die bloß Kenntnisse ohne „Fertigkeiten“ bietet, als einseitig und gefährlich. Das Können, die Fertigkeiten, sind praktisch; sie geben jedem Menschen eine sichere Stellung, einen Halt in der Welt; sie schaffen ihm Brod und die Befriedigung seiner irdischen Bedürfnisse. Darum haben sie auch eine große Bedeutung für die Erziehung. Lesen, Schreiben, Zeichnen und Handarbeiten, alle Fertigkeiten stehen in direkter Beziehung zu der Berufsbildung. Ueberdies haben sie für die Geistesbildung nicht weniger große Bedeutung. Lesen und Schreiben sind die Hauptmittel zur späteren *Fortbildung.* Auf sie hat der Lehrer ein großes Gewicht zu legen. Das Zeichnen bildet den Sinn für das Schöne und die Handarbeit, für Knaben wie für Mädchen, bildet Hand und Auge. Die Zeit wird auch noch kommen, wo die Handarbeit für Knaben eingeführt wird.

8) *Das Rechnen.* Dieses Fach fördert nicht nur das klare Denken und das logische Schließen und bildet somit den Verstand, sondern es hat auch großen Wert für das praktische Leben; es leitet zu einem ordentlichen Haushalten und zu einer geregelten Finanzwirtschaft an und bildet zur Sparsamkeit.

Wo es sich nun immer tun läßt, folgen wir dem Rat des Dichters:

„Ein's muß in das And're greifen,
Ein's im Andern blüh'n und reifen.“

Also: Die Geschichtsstunde wird mit einem patriotischen Gesang geschlossen; während des Geschichtsunterrichtes wird die Karte benutzt, die Geographie greift in die Geschichte und Naturkunde hinüber; die Naturkunde wird verklärt durch die Poesie des Sprachunterrichtes; das Aufsatzheft spiegelt alle Fächer wieder; im Rechnen kommen Materialien aus der Naturkunde zur Anwendung und Berechnung, und die sittlichen Ideen der biblischen und vaterländischen Geschichte und Weltgeschichte bilden als eigentlichen **Gesinnungsstoff** den Mittelpunkt des ganzen Unterrichtes. Auf solche Weise wird ein einfacher, wohlgegliederter, *konzentrirter* und erziehender Unterricht geschaffen, der dem Volke zum Segen und Heil gereicht.

Wie das eine Fach mehr die Verstandes- und Vernunftkräfte bildet, fördert das andere mehr das Gemüt, und die Gesinnungsstoffe in Religion, Geschichte und Poesie werden, den eigentlichen Mittelpunkt des ganzen Unterrichtes bildend, die höchsten Ideen des Lebens zum klaren Bewußtsein bringen und unmittelbar und mittelbar *erziehend*, d. h. *charakterbildend* wirken. —

SCHWEIZ.

Pariser Weltausstellungsbericht über das Unterrichtswesen, von Seminardirektor Wettstein, Mitglied der internat. Jury.

Der Bericht des Herrn Wettstein faßt 57 Seiten und ist nicht nur ausführlich, sondern auch lehrreich und geeignet, zu Verbesserungen anzuregen. Er verbreitet sich zuerst über einzelne Schularten und dann über einzelne Unterrichtsfächer.

1) *Lehrerbildungsanstalten.* In vielen Staaten Europas wird eine gründliche wissenschaftliche Bildung der Lehrer angestrebt. Auch Frankreich leistet hierin Gutes. Das Seminar in Chartres ist z. B. glänzend ausgestattet. Die Staatsweisheit ist verschimmelt, die da meinte, durch Erweiterung der Volksbildung werde die Ordnung der Gesammtheit gefährdet.

2) *Kindergärten nach Fröbel.* Die, welche sich an der Ausstellung beteiligt haben, weichen von Fröbel durch Uebertreibungen vielfach ab. Die Ausstellung habe daher für diese Sache nicht große Propaganda gemacht.

3) *Handarbeitsschulen für Knaben.* In Dänemark besuchen auch Knaben eine Arbeitsschule. Durch Kurse sind die Lehrer zu diesem Unterrichte befähigt worden. Der Unterricht erstreckt sich auf Schreinerei, Korbflechterei, Schnitzerei, Buchbinderei, Bürstenbinden, Stroharbeiten, eingelegte Arbeiten etc. Der Berichterstatter ist für die Einführung solcher Dinge in die Volksschule nicht begeistert; er befürchtet, daß Kraft und Stimmung für die Hauptsache leiden würden.

4) *Lehrlingsschule.* In Paris gibt es solche Schulen, in denen junge Leute zu einem Handwerk gebildet werden. Dies ist um so empfehlenswerter, als das bisherige Lehrlingswesen verfallen ist.

5) *Fortbildungsschulen.* In Sachsen, Baden, Württemberg, Hessen und Thüringen sind sie obligatorisch. In Paris sind 10,000 Fortbildungsschüler. Die Leistungen im Zeichnen sind hervorragend.

6) *Volkshochschulen.* Schweden und Dänemark haben solche. Sie verbreiten sich namentlich über Landwirtschaft und Technik und beleben den idealen Sinn im Volk.

7) *Technische Ausführung der Lehrmittel.* Die Illustrirung der Lehr- und Lesebücher hat glänzende Fortschritte gemacht, wie auch die Schulmuseen solche aufweisen.

8) *Der geographische Unterricht.* Die Hülfsmittel sind in großer Menge ausgestellt gewesen. Die Reliefs haben oft einen unrichtigen Maßstab für die Höhenverhältnisse. Die Atlanten zeigen noch immer zu grelle Farben für die politischen Grenzen. Das Kartenzeichnen durch die Schüler wird vielfach übertrieben.

9) *Zeichenunterricht.* Er hat eine Umgestaltung erfahren. Man geht mehr auf Bildung des Auges, der Hand und des Schönheitssinnes aus. Das stigmographische Zeichnen wird darum verworfen. Der Klassenunterricht ist das Richtige, aber er erfordert *Modelle.* Neben ihnen können auch Wandtabellen gebraucht werden, doch müssen diese mit den Modellen in einem innern Zusammenhang stehen. Italien leistet hier Ausgezeichnetes.

10) *Schulhaus.* Es war nur *ein* vollständiges Schulhaus ausgestellt; dazu noch viele Modelle. Das Schulhaus war achteckig; auf den Schüler kommt 1,1 Quadratmeter Bodenfläche.

11) *Schulmaterialien.* In Schweden und Kanada werden diese vom Staat fabrizirt. Dieses wird empfohlen. —

Alle vorwärtsstrebenden Völker zeigen Fortschritte auf dem Gebiete des Schulwesens. —

Korrespondenz aus dem Aargau.

(29. Juni.)

Am 25. Juni versammelte sich der kantonale Lehrerpensionsverein in dem 3/4 Stunden von Aarau gelegenen Dorfe Suhr; das schlechte Wetter war in so weit für die Abhaltung der Versammlung sehr günstig, als dieselbe nicht verlockt wurde, andere Räumlichkeiten als das Sitzungslokal aufzusuchen; die Zahl der Anwesenden betrug zirka 110. Dieselben waren meist aus den nächstgelegenen Bezirken, die Anderen waren so zu sagen gar nicht vertreten. Herr Schulinspektor Heimgartner gedachte des heimgegangenen Präsidenten des Vereins, des Herrn Seminarlehrers Lehner, der seit vielen Jahren demselben gute Dienste geleistet. Man regte an, demselben ein Denkmal im Seminargarten zu Wettingen zu errichten, oder eine Stiftung für ärmere Seminaristen zu seinem Andenken zu gründen; allein die Versammlung schien sich mit diesen Gedanken nicht recht befreunden zu wollen, und es wurde darauf hingewiesen, daß noch manch' anderm Schulmann, der in seinem Kreise Tüchtiges leistet, eben solche Auszeichnungen notwendig wären. Der Lehrerstand hat gerade gegenwärtig nach vielen Seiten hin so sehr zu sorgen, daß man nicht zu weitgehende Anforderungen an ihn stellen darf. —

Herr Musterlehrer Gloor wies in seinem Referate nach, unter welchen Zeitverhältnissen der Staat Aargau seinen Beitrag an den Pensionsverein von zirka 5000 auf 8500 Fr. gehoben habe, während er jetzt demselben nur noch 4250 Fr. entrichte. Das Schulgesetz vom Jahre 1865 setzt die Höhe des Staatsbeitrages nicht fest. Von keiner Seite wurde der Antrag gestellt, überhaupt die Frage zu entscheiden, ob man nicht an die Behörden mit dem Gesuch gelangen möchte, den Pensionsverein wie früher freiwillig hinzustellen, obwohl der hohe Erziehungsdirektor, Herr Landammann Aug. Keller, betonte, daß bei der Reorganisation des Schulgesetzes jedenfalls der Pensionsverein aufgehoben werde, indem die Erziehungsbehörde stets mit einzelnen renitenten Mitgliedern, Flüchtlingen, Häckeleien habe. Der Erziehungsdirektor unterstützte aber warm den Antrag des Vorstandes, mit einem bescheidenen Gesuche an den Großen Rat zu gelangen, um denselben zu bestimmen, den früheren Beitrag von 8500 Fr. wieder an den Pensionsverein auszurichten, indem er darauf aufmerksam machte, daß man in den Behörden nur mit Widerwillen endlich mit einer „Buchsschere" die verschiedenen Beiträge im Erziehungswesen beschnitten habe. Dieser Antrag wurde angenommen, gegenüber dem des Herrn Fehlmann, der diese Angelegenheit in die Hände rechtskundiger Männer legen wollte und gegenüber dem des Herrn Kistler, welcher überhaupt einstweilen noch zuwarten wollte. Hoffentlich wird der hohe Große Rat die berechtigten Wünsche der Lehrerschaft berücksichtigen, oder dann von sich aus die betreffenden Gesetzesparagraphen ändern.

Zum Präsidenten des Pensionsvereines wurde nach verschiedenen Ablehnungen Herr Lehrer G. Keller in Zofingen, Redaktor des aargauischen Schulblattes, gewählt. Jedenfalls hat der Vorstand eine schöne, aber schwierige Arbeit in der beschlossenen Statutenrevision vor sich, und wenn im zweiten Teile des Tages Herr Schulinspektor Heimgartner in einem Toaste dem neuen Präsidenten sein Hoch brachte und demselben als Vorbild die gewissenhafte Tätigkeit des verstorbenen Herrn Lehner empfahl, so mochte er wohl an die oft unerquickliche Stellung eines Präsidenten denken. Der Tagespräsident war wenigstens dieses Mal nicht zu beneiden.

An diese Versammlung des Pensionsvereines schloß sich diejenige des kantonalen Lehrervereins an. Infolge der vorgerückten Zeit konnte der verstorbenen Mitglieder

nicht in der Weise gedacht werden, wie es vielleicht der verstorbene Vereinspräsident verdient hätte. Dieses holte später beim Essen Herr Erziehungsdirektor Keller nach, indem er am Schlusse eines gehaltvollen, zuerst launigen, dann tiefernsten Toastes auf die Verdienste des Herrn Rektor Arnold hinwies und die Unterstützung des Staates für dessen Hinterlassene in Aussicht stellte, wenn die Lehrerschaft vorgehe. Die Lehrerversammlung hätte im Herbste in Brugg stattfinden sollen; allein der Vorstand erklärte, daß er über die Realien an der Volksschule deßhalb nicht referiren lassen möchte, weil jetzt ein neuer Lehrplan für die Gemeindeschule in Bearbeitung liege und dann bei dessen Beratung diese Frage erörtert werden könne, und für das Thema: wie ist der Unterricht an den Bezirksschulen praktischer einzurichten? fand der Vorstand keinen Referenten. Somit wird im Kanton Aargau dieses Jahr keine pädagogische Frage in einer Gesammtlehrerversammlung erörtert werden. Gedanken, welche daran sich knüpfen, möge Jeder sich selbst machen. Daß bei öfterem Zusammenkommen Auswüchse, welche der Lehrerberuf so leicht mit sich bringt, vermieden werden, liegt im Interesse der Lehrerschaft, welche sonst selbst die Axt legt an die Erschütterung ihres Ansehens. Daß man viele, sonst eifrige Mitglieder früher verletzte, scheint sich zu erwahren, da sie seither den Versammlungen fern blieben.

Zum Präsidenten der Lehrerkonferenz wählte man den bisherigen Vizepräsidenten, Herrn Fortbildungslehrer Kistler in Zofingen, und gab demselben als Vizepräsidenten Herrn Prof. Dr. Liechti in Aarau zur Seite.

Bei der gemütlichen Nachsitzung toastirte Herr Bezirksschulinspektor Pfarrer Fischer von Aarau auf den Erziehungsdirektor, indem er in einem höchst schwungvollen Vortrag den Lebenslauf des Gefeierten, sein Wirken in Luzern und im Aargau, sein Scheiden von jenem, seine Tätigkeit in diesem entrollte. Auch der politischen Verdienste des Herrn Keller wurde gedacht, der diese Wünsche zu seinem fernern segensreichen Wirken, diese Ovationen mit: „Zu viel der Ehre“ ablehnte, allein doch, als man auf die Begeisterung im Lehrerberufe noch in letzter Minute anstieß, beifügte: „Ja, davon könnte ich auch etwas sagen.“ Man schied von Suhr in guter Stimmung; in Einzelgesprächen hatte man die Harmonie wieder gefunden, und wenn solche Versammlungen wenigstens nur etwas dazu beitragen, daß sich die verschiedenen Lehrer einander nähern und nicht jeden Ausdruck erhaschen, um einem Kollegen eins zu versetzen, so haben sie bleibenden Wert!

Aus dem Kanton Glarus.

(Korrespondenz.)

Montag den 16. Juni war der *Kantonallehrerverein* zahlreich wie noch selten zu seiner Frühlingskonferenz im Saale zum „Adler“ in *Schwanden* versammelt, dies Jahr so spät, weil man die Eröffnung der Bahn Glarus-Linthal vorausgehen lassen wollte. Aus den Verhandlungen übergeben wir einem weitern Leserkreis diese Punkte. In seiner Eröffnungsrede drückte der Präsident, Herr Sekundarlehrer Tuchschmid, seine Freude darüber aus, daß der Vereinsort zum ersten Male aus dem Hinter- und Unterland per Eisenbahn besucht werden konnte, und knüpfte dann an dieses fröhliche Ereigniß die Bemerkung an, daß die Schulführung nicht einem Schnellzug, sondern einem stätigen Güterzug gleichen solle. Mit einem Blicke auf die Traktanden betont Redner, daß dem Volke klar gemacht werden müsse, wie den Mißerfolgen immer noch Mißverhältnisse zu Grunde liegen, immerhin erfordere jede Revisionsbestrebung Ueberlegung, Mäßigung und Vorsicht u. s. w. Als erstes Traktandum folgte die Belesung des *Generalberichtes* über die Tätigkeit der drei Filialvereine (Hinter-, Mittel- und Unterland) im abgelaufenen Vereinsjahre durch Herrn Lehrer Jakober in Glarus; er konstatirte, daß tüchtig gearbeitet worden, indem außer der Besprechung vieler pädagogischen Fragen gegen 19 schriftliche Abhandlungen geliefert worden seien. Die treffliche Arbeit wurde dem Herrn Berichterstatter bestens verdankt. Die Themata der Abhandlungen lauten: 1) Ueber Kirchen- und Volksgesang. 2) Geographieunterricht. 3) Wie entwickelt sich ein sympathisches Verhältniß zwischen Lehrer und Schüler. 4) Erinnerungen aus den ersten Jahren meiner Lehrerwirksamkeit. 5) Neujahrsbetrachtungen eines altmodigen Schulmeisters. 6) Zur Orthographiefrage. 7) Wer straft, der liebt. 8) Haus und Schule. 9) Die Vorbedingungen einer guten Erziehung und Bildung in der Familie. 10) Erziehung und erziehender Unterricht. 11) Zur Moralstatistik. 12) Ueber Stenographie. 13) Der naturgeschichtliche Unterricht in der Volksschule. 14) Die Krebsübel in der häuslichen Erziehung. 15) Welches sind die Mittel, die Liebe der Kinder zu gewinnen? 16) Gesetze für die Schuljugend. 17) Behandlung der Schwachbegabten. 18) Die Lehrerinnenfrage. 19) Ueber italienische Kulturblüten: Camorra und Maffia, von einem Lehrer, der sich einige Zeit in Italien aufgehalten hat. — Nun folgt Rechnungsvorlage des seit 1872 existirenden „*Schindlerstifts*“ (gegründet von Herrn alt Landammann Schindler in Zürich mit Fr. 5000). Wir notiren daraus, daß im Jahre 1878 drei Stipendien im Betrage von Fr. 300 geleistet wurden und im Ganzen seit dem Bestande Fr. 1695. Der edle Stifter setzte in § 1 der sachbezüglichen Statuten fest: „Zweck der gegenwärtigen Stiftung ist der: brave und geistig wohlbegabte Söhne unvermögender oder spärlich bemittelter, im Schuldienste des Kantons Glarus verstorbener oder noch stehender Väter, mögen dieselben Kantonsangehörige oder nicht sein, zur Ausbildung für wissenschaftlichen, künstlerischen, polytechnischen und handwerklichen Beruf (Gartenbau und Obstbaumzucht nicht ausgeschlossen) so weit zu unterstützen, als nicht bereits andere hiefür bestimmte Hülfsquellen die Kosten decken.“

Als ein Haupttraktandum folgte die Diskussion über das von Herrn Sekundarlehrer Streiff entworfene Fragenschema, welches eine teilweise Revision des 1873er Schulgesetzes bezweckt und bestimmte Kompetenzen für den Lehrerverein, sowie gewisse Bestimmungen zum Schutze der Lehrer verlangt u. s. w. Ueber den Winter wurde die Angelegenheit in den Filialkonferenzen verhandelt und die diesbezüglichen Beschlüsse eröffnet und besprochen. An der lebhaften Diskussion beteiligten sich die Herren Blumer in Nidfurn, Jakober in Glarus, Zopfi in Mollis, B. Streiff in Glarus, Schulinspektor Heer, Tschudi sen. in Schwanden u. A. Endlich wurde der Antrag der Hinterländerkonferenz: „Es solle der Gegenstand im Auge behalten und durch das Komite, mit Zuzug von einigen weiteren Mitgliedern, auf eine spätere Konferenz begutachtet werden“, zum Beschlusse erhoben, womit sich auch der Verfasser des Schemas ganz einverstanden erklärte. In der *Orthographie*angelegenheit, die an der letzten Hauptkonferenz angeregt wurde, um eine möglichste Uebereinstimmung zu erzielen, wurde beschlossen, es solle einfach das 1863 vom schweizerischen Lehrerverein herausgegebene „Wörterverzeichniss“ zur Richtschnur genommen werden. Einige befürworteten zum Voraus die Ausmerzung des „ck“ und „tz“, weil diese bei den Korrekturen am meisten Herzweh verursachen u. s. f. Als Thema zu einer Abhandlung für die Herbstkonferenz im Oktober wurde gewählt: „Wie ist das Volk zu größerer Teilnahme an der allgemeinen Volksbildung anzuregen und wie ist eine solche Teilnahme zu organisiren, damit sie recht wirksam sei?“ — Nach dem Mittagessen legte Herr Ratsschreiber Kamm (ein ehemaliger Lehrer) die 1878er Rechnung der *Lehrer-Alters-*, *Wittwen- und Waisenkasse*

vor. Der Verwaltungspräsident, Herr Sekundarlehrer Streiff, bemerkte vorerst, daß die Kasse nun 25 Jahre existire, indem sie 1854 gegründet worden sei. In markanten Zügen entrollt er, den älteren Mitgliedern zur Auffrischung und den jüngeren zur Belehrung, wie die Kasse mühsam entstanden, wie sie dann vorzüglich durch die Bemühungen der Herren Landammann Dr. Heer und Pfarrer Heinrich Tschudi festen Boden gewonnen, durch Gesschenke und Legate erweitert worden und nun schon viel Segen gestiftet habe, indem bis jetzt unter ältere Lehrer, Wittwen und Waisen die schöne Summe von Fr. 44,300 verteilt worden sei. In den abgelaufenen Jahren habe der Kantonsschulrat im Ganzen Fr. 23,000 der Anstalt geleistet, was aller Anerkennung würdig und wert sei. Das gegenwärtige Kapital beträgt zirka Fr. 58,000, und die Dividendenrechnung des letzten Jahres weist, daß Fr. 4126 repartirt worden seien. Zu bemerken ist noch, daß die Kasse bis zum Jahre 1859 einfach eine Lehrer-*Alters*kasse war, in diesem Jahre aber, nach zäher Diskussion, zur Alters-, *Wittwen- und Waisen*kasse erweitert worden, welcher Beschluß später von Niemandem bedauert worden ist, im Gegenteil, Jedermann sah ein, daß gerade die Wittwen und Waisen einer Unterstützung im höchsten Grade bedürftig sind. — Wurde die Konferenz mit Absingung von: „Laßt Jehovah hoch erheben", begonnen, so wurde sie geschlossen mit: „In der Heimat ist es schön". Auf Wiedersehen im Oktober in Glarus, obschon das Dampfroß uns fast nach Linthal, dem Hauptziele dieses Jahres, führen wollte, was aber im nächsten Frühjahr geschehen soll. Die Eisenbahn ermöglicht nun, den Vereinsort in den entferntesten Ortschaften des Kantons aufzuschlagen.

Ein Vorschlag.

Wenn ich der Hauptversammlung des letzten Lehrertages bis gegen das Ende hätte beiwohnen können, würde ich folgenden Antrag gestellt haben:

„Die Versammlung möge beschließen, daß die Referate über die für die Hauptversammlung bestimmten Gegenstände *vor* dem Lehrertage *gedruckt* und etwa 8—10 Tage vorher den Mitgliedern des Lehrervereins zugesandt werden sollen."[1]

Es scheint mir, eine lange Begründung dieses Vorschlages sei ziemlich überflüssig. — Es leuchtet ein, daß eine eingehende Diskussion nicht stattfinden kann, wenn das Vorlesen eines Referates schon ziemlich viel Zeit in Anspruch nimmt und wenn man die Gedanken des Referenten nach bloßem Hören (vorausgesetzt, man sei vom Glück so begünstigt, daß man hören kann) häufig nicht richtig auffaßt. Es ist da kein Wunder, wenn entweder Niemand das Wort ergreift oder wenn die Diskussion sogleich abschweift oder einen ganz unbedeutenden Punkt herausgreift, weil vielleicht irgend ein Wort oder ein Nebengedanke einem der Zuhörer aufgefallen ist. — Ganz anders wäre es, wenn man die Arbeit vorher gründlich durchlesen und durchdenken und sich gewissermaßen darauf vorbereiten könnte. Der Referent könnte sich dann begnügen, in kurzer Rede seine Hauptgedanken noch einmal darzulegen. Weder er noch die Versammlung würde dadurch ermüdet und es bliebe Zeit für die Diskussion; denn diese, will mir scheinen, ist ja doch bei einer Versammlung die Hauptsache und nicht, wie es z. B. in Zürich war, das Vorlesen einer Arbeit, möge diese auch noch so tüchtig sein. Ja gerade, wenn eine Arbeit so gedankenreich und gedankenschwer ist, wie z. B. die des Herrn Dr. Wettstein, genügt ein bloßes Hören nicht einmal, um dieselbe vollständig zu verstehen, und demnach noch weniger, um darüber zu debattiren. *Mir* wenigstens wird erst voller Genuß von solchen Arbeiten, wenn ich dieselben gedruckt lese. —

In manchen Fällen ist zudem eine eingehende Diskussion nicht nur wünschenswert, sondern unumgänglich notwendig, damit die Versammlung in völliger Sachkenntniß abstimme. In solchen Fällen sollte Alles getan werden, um die Diskussion zu ermöglichen.

Könnte der Vorstand unseres Vereins die Sache in Erwägung ziehen? Vielleicht lohnte es sich der Mühe, für den künftigen Lehrertag einen Versuch zu machen.

Zum Schlusse will ich noch beifügen, daß die Lehrergesellschaft der romanischen Schweiz das, was ich hier vorzuschlagen mir die Freiheit nehme, schon bei mehreren ihrer Versammlungen durchgeführt hat, und, wie ich glaube, mit bestem Erfolge. *Aug. Reitzel.*

[1] Oder im „Organ des Lehrervereins" abgedruckt werden sollen. *Die Redaktion.*

Nachrichten.

— *Schweizerischer Lehrertag 1880.* Solothurn hat beschlossen, die Versammlung des „Schweizerischen Lehrervereins" bei sich aufzunehmen. Wir begrüßen diesen Beschluß; denn das Jahr 1865 hat gar angenehme Erinnerungen an dieses gemütliche Völklein der Solothurner in uns zurückgelassen, und noch immer gilt von Solothurn der Spruch der Volksversammlung von 1873:

„Frisch ist die Luft und rein der Ort:
Der Bischof und sein Kanzler fort."

— *Bundesverfassung.* Der „Eidgenössische Verein" protestirt gegen den Erlaß eines eidgenössischen Schulgesetzes als inkonstitutionell. Was diesen Herren nicht genehm ist, erklären sie einfach als inkonstitutionell.

— *Bern.* Auch hier wird für 40 arme Kinder eine Ferienversorgung ausgeführt. — Die Erziehungsdirektion hat folgende Verteilung der Stipendien vorgenommen:

a. Aus dem Mushafenfond werden für das Schuljahr 1878/79 Stipendien zuerkannt:

1)	An 15	Studirende der protest. Theologie im Betrage	von Fr.	6,300
2)	„ 8	„ der Medizin und 1 Veterinär	„ „	2,650
3)	„ 20	„ des Rechtes	„ „	5,800
4)	„ 18	„ der phylos. Fakult.	„ „	7,600
5)	„ 19	Schüler des Literar- und Realgymnasiums	„ „	2,900
6)	„ 25	„ „ Progymnasiums (Literar und Real) 23 ganze u. 2 halbe Freistellen à Fr. 60	„ „	1,440
		Total der Mushafenstipendien	Fr.	26,690

Außerdem werden gegenwärtig Stipendien ausgerichtet:

b. Aus dem Schulsekelfond:

1)	An 4	Kunstschüler in München im Betrag	von Fr.	1,800
2)	„ 4	Schüler des Polytechnikums Zürich	„ „	2,000
		Total der Reisestipendien	Fr.	3,800

c. Jurassische Stipendien:
8 ganze à Fr. 580 und 4 halbe à Fr. 290 — Fr. 5,800

d. An Studirende der kath. Theologie:
4 Stipiendien à Fr. 1000 — Fr. 4,000

Im Ganzen werden demnach an Stipendien ausgerichtet Fr. 40,290, wovon jedoch bloß Fr. 9,800 auf das Staatsbüdget fallen, während Fr. 30,490 dem Ertrag vom Spezialfond entnommen werden.

— *Solothurn.* Nach einer Zusammenstellung im solothurnischen „Schulblatt“ waren die solothurnischen Bezirksschulen im abgelaufenen Schuljahre von 544 Schülern, 457 Knaben und 87 Mädchen, besucht. Im Jahre 1871 bis 1872 betrug die Zahl der Bezirksschüler bloß 291, die folgenden Jahre 323, 309, 332, 446, 484 und 529 Schüler, so daß sich eine stetige Zunahme kund gibt, und die Bezirksschulen nun bereits auch ihrer Frequenz nach ein höchst wichtiger Teil der Volksschulen geworden sind. Sämmtliche Bezirksschulen, mit Ausnahme von Olten, das eine eigene Töchterschule hat, sind auch von Mädchen besucht. Was früher eine Ausnahme war, ist jetzt zur Regel geworden. Auch hier zeigt sich, wie folgende Zahlen dartun, 34, 45, 60, 54, 68, 64, 84, 87, seit 1872 eine ziemlich konstante Zunahme. — Die Rothstiftung oder Lehrer-Alterskasse besitzt auf 15. März 1879 laut der von Herrn Staatskassier Güggy abgelegten Rechnung ein Vermögen von 103,950 Fr. 43 Cts. Dasselbe erzeigt im letzten Rechnungsjahre eine Vermehrung von 2765 Fr. 11 Cts. Die Rothstiftung hatte sich letztes Jahr zum ersten Male eines Geschenkes im Betrage von 500 Fr. von Seite der solothurnischen Bank zu erfreuen. An Jahresbeiträgen zahlten 190 Mitglieder je 12 Fr. und 3 Mitglieder je 16 Fr., zusammen 2528 Fr. 55 Mitglieder sind nicht mehr zahlungspflichtig; 56 Berechtigte erhielten eine Alterszulage von je 135 Fr.; zusammen 7560 Fr.

— *Glarus* hat eine Lehrer-Alters-, Wittwen- und Waisenkasse von 58,000 Fr.

— *St. Gallen.* Nachdem Herr Bischof Greith unlängst gegen das seit vielen Jahren am Gymnasium eingeführte, als vortrefflich anerkannte „Lehrbuch der allgemeinen Geschichte von Müller und Dändliker“ aufgetreten ist, findet er sich nach dem „Tagblatt“ nun auch berufen, sich in die Schulvereinigungsfrage der Stadt St. Gallen einzumischen und sein Veto gegen das Projekt zu erheben.

— *Belgien.* Die Bischöfe bestreiten den Familien die Freiheit, ihre Kinder in die staatlichen Schulen zu schicken. „Freiheit, die *ich* meine.“

— *Bern.* Die Hochschule zählt gegenwärtig 351 Studirende; davon gehören 40 der theologischen, 99 der juridischen, 138 der medizinischen, 56 der philosophischen Abteilung und 28 der Veterinärschule an. Katholisch theologische Fakultät: 11 Studenten. — An 101 Arbeitslehrerinnen sind letzten Frühling Patente ausgeteilt worden.

— *Zürich.* Der neue Gesetzesentwurf betreffend die Lehramtsschule lautet in seinen Hauptstellen: Zur Heranbildung von Sekundarlehrern und Fachlehrern an Sekundarschulen besteht in Verbindung mit den beiden Sektionen der philosophischen Fakultät der Hochschule eine Lehramtsschule. Als Lehrer der Lehramtsschule werden in der Regel die Dozenten der Hochschule betätigt. Die Studirenden der Lehramtsschule haben die gleichen Gebühren und Kollegiengelder zu entrichten, welche den übrigen Studirenden berechnet werden. Für dürftige, dem Kanton angehörige Lehramtsschüler ist ein jährlicher Stipendienkredit bis auf 5000 Fr. und eine bis auf 15 sich belaufende Zahl von Freiplätzen eingeräumt.

Romanische Lehrerversammlung in Lausanne, 13.—15. Juli 1879.

Durch Zuschrift vom 25. Juni ersucht das Zentralkomite des Lehrervereins der französichen Schweiz den Unterzeichneten, die Lehrerschaft der deutschen Schweiz zu zahlreicher Teilnahme an der Versammlung in Lausanne einzuladen. Indem ich gerne diesem Wunsche hiemit entspreche, wird zur Orientirung auf die wesentlichsten Punkte der Tagesordnung und der Traktandenliste hingewiesen:

Montag den 14. Juli, Morgens 9 Uhr, Eröffnung des Festes und Diskussion der beiden Fragen:

a. Tragen die in unseren Schulen gegenwärtig eingeführten Methoden und Lehrpläne der physischen Entwicklung des Kindes hinlänglich Rechnung? Wenn nicht, durch welche Mittel kann das Mißverhältniß ausgeglichen werden? (Referent: Herr Schuldirektor Dumur in Vivis.)

b. Worauf beruht die Klage, daß die Jugend wenige Jahre nach dem Austritt aus der Schule den größten Teil der erworbenen Kenntnisse schon vergessen hat, und wie kann dem Uebelstande abgeholfen werden? (Referent: Herr Gigandet, Progymnasiallehrer in Delsberg.)

Nachmittags 2 Uhr Bankett. 5 Uhr Besuch der *Schulausstellung.* 8 Uhr Abends Vereinigung in der Kantine, musikalische Produktionen der Stadtmusik.

Dienstag den 15. Juli, 7 Uhr Morgens, Sitzung der kantonalen Sektionen zur Bestimmung der Wahlvorschläge für das neue Zentralkomite, 8—10 Uhr Vorm. Diskuss. d. Spezialfragen:

a. Sekundarunterricht. In welchem Alter soll das Studium des Lateinischen begonnen werden? (Sitzung im Musée industriel.)

b. Primarunterricht. In welchem Alter sollen die Schüler Handbücher erhalten? Für welche Stufe und für welche Fächer können solche entbehrt werden? (Sitzung im Temple St-Laurent.)

10 Uhr Hauptversammlung im Temple St-Laurent zur Erledigung der Vereinsgeschäfte. — 1 Uhr Nachmittags Bankett und offizieller Schluß.

Legitimationskarten sind sofort zu verlangen bei Herrn Pelichet, Instituteur à Lausanne. Solche berechtigen zu direkter, einfacher Fahrt um die Hälfte der Taxe. Alle schweizerischen Eisenbahnen gewähren diese reduzirten Preise. Es werden Festkarten zu Fr. 7 und solche zu Fr. 4 ausgegeben. Beide berechtigen zum unentgeltlichen Besuch der Schulausstellung und der übrigen Sammlungen, zu Quartier und zu 2 bezw. 1 Bankett.

Zu zahlreicher Beteiligung ladet die deutsch-schweizerische Lehrerschaft ein:

Namens des Zentralausschusses,
Der Präsident:
Münchenbuchsee, 1. Juli 1879. *H. R. Rüegg.*

AUSLAND.

Die Jahresarbeit des Londoner Schulrates von 1877/78.

III.

Die Gegenstände, welche man in unseren Schulen lehrt, werden eingeteilt in wesentliche (obligatorische) und freiwillige oder nach der Einteilung des Code (allgemeine, jährlich vom Erziehungsdepartement erlassene Uebersicht der Forderungen beim Staatsexamen auf jeder Stufe) in standard, class and specific. In standard subjets (unbedingt geforderten Fächern) bestanden (passed) letztes Jahr im Lesen 87, im Schreiben 84 und im Rechnen 79,1 pCt. unserer Schüler. Dieses ist ein günstiges Ergebniß im Vergleich zu den Prozenten für das ganze Land, nämlich 85,78 im Lesen, 78,99 im Schreiben und 69,97 im Rechnen. Herr Renouf, J. M. Inspektor, gibt in seinem Berichte eine Liste der erfolglosen Schulen in Tower Hamlets, wo die Prozente unter 60 fallen und fügt bei: „Darunter ist keine öffentliche Volksschule. Die Volksschulen treten unter denjenigen der Liste hervor, welche 90 pCt. erreichen.“

Es ist wohlbekannt, daß biblischer Unterricht mit einfachen religiösen Uebungen einen Teil unseres täglichen Schulprogrammes bildet. (Der Religionsunterricht ist fakultativ für die Schüler und für die Schulräte; diese können

ihn geben lassen oder nicht. Ref.) Da aber die Staatsinspektion sich hierauf nicht erstreckt (und der Staat auch keinen Beitrag an diese Kosten leistet), so beruht unser Urteil auf unsern eigenen jährlichen Prüfungen. Bei der Verteilung der diesjährigen Preise im Kristallpalast nahm ich Anlaß — und der Vizepräsident des Geheimen Rates (der Erziehungsdirektor) führte es als eine bemerkenswerte Tatsache im Parlamente an — daß die Zahl der Kinder, welche freiwillig zu der Prüfung kamen, 104,909 war gegen 82,062 im Vorjahr. Außerdem bestanden noch 1043 Präparanden das Examen. Während von Manchen berichtet wird, daß ihre Antworten oberflächlich und gedankenlos waren, bestanden Andere außerordentlich gut. Während z. B. selbst einige Präparanden in der Parabel vom barmherzigen Samariter keine andere Lehre finden konnten, als daß wir gegen die Leute gütig sein sollen, faßte ein Knabe der 6. Stufe diese Lehren in folgende Worte zusammen: „Wir lernen 1) diejenigen, welche wir für unsere Feinde ansehen, sind oft unsere besten Freunde. 2) Wir sollen unsere Feinde lieben. 3) Eine gute Tat hat ihren Lohn in sich selbst. 4) Kein Zweifel, wenn ein Haufe Volks auf dem Platze gewesen wäre, so würden der Priester und der Levite Hülfe geleistet haben, um das Lob der Menschen zu gewinnen."

Eine noch bessere Probe vom Verständniß dieser Fabel wurde durch eine freiwillige Sammlung gegeben, welche in einigen unserer Schulen für den indischen Hungersnot-Hülfsfond veranstaltet wurde; die Summe von 435 Lst., welche von 476 Schulabteilungen in die Büchsen gelegt wurde, bestand fast ausschließlich aus Halbpences und Hellern. Während der Schulrat einer systematischen Inanspruchnahme der Schüler entschieden wehren würde, war in diesem Falle der gute Wille so offenbar, daß es als ein berechtigter Teil unserer Schulerziehung erschien, dem Drange freien Lauf zu lassen. Ein Lehrer sagt: „Da ich mich nicht für berechtigt hielt, eine Subskriptionsliste zu eröffnen, damit nicht meine Kinder durch bloßen Wetteifer versucht würden, Geld zu geben, das zu Hause schlimm erworben wäre, so stellte ich eine Büchse auf den Treppenkopf und erlaubte einfach den Knaben, hineinzulegen, was ihnen beliebte. Aus der Schwere der Büchse schloß ich, daß ungefähr 1 Lst. gesammelt worden ist; aber ich sende sie hiemit uneröffnet ein." Der Betrag war 2 L. 10 Cs. Ein Anderer schreibt: „Ich wünsche, Sie hätten die triumphirende Miene der Befriedigung gesehen, womit ein schwarzer Knabe von 7 Jahren mir einen Halbpfenning gab. „„Das ist für sie!"", sagte er, und schien zu denken, setzt sei alle Not gehoben."

Singen wird allgemein mit gutem Erfolg gelehrt, sowohl in Bezug auf Notenlesen als Stimmbildung. Wir haben auch neuerdings beschlossen, unsere Zöglinge zeichnen zu lehren, in der Ueberzeugung von dem großen Werte dieses Faches für die Gewerbe. Unsere jährliche Zeichenausstellung der Präparanden und Schüler hat den Wetteifer in diesem Fache angeregt.

Die class subjects (Klassenfächer), welche der Code aufstellt, sind Grammatik, Geschichte, elementarische Geographie und (in Mädchenschulen) weibliche Arbeiten. Es wird bezeugt, daß die Einführung dieser Gegenstände in den ordentlichen Schulkurs wohltätig auf die Intelligenz der Kinder wirkte und die Prozente der Bestandenen im Examen auch der standard-Fächer vermehrt hat. In der Tat, wie kann es für ein Kind anders als nützlich sein, wenn es befähigt wird, einen einfachen Satz zu analysiren, Etwas aus der Geschichte des Landes zu erfahren und eine Vorstellung von den Orten zu gewinnen, von welchen es liest. Die Notwendigkeit solcher Unterweisung zeigt ein Schulinspektor an einer „sehr guten Mädchenschule", indem er sagt: „Selbst auf der 5. und 6. Stufe konnten die meisten Schülerinnen mir nicht sagen, welcher Fluß durch London läuft, in welchem Lande sie leben oder den Namen irgend einer andern Stadt in der Welt." Gelegentlich vernehmen wir Klagen, daß diese Klassenfächer zu oberflächlich behandelt werden, und es wäre wohlgetan, genauer die anziehende und belebende Lehrmethode in manchen Schulen Amerikas und Deutschlands anzuwenden. Der Unterricht in der Geschichte insbesondere wird in wenigen Schulen gegeben, und auch da ist er oft ein trockenes Zeug von Daten und Dynastien und Schlachten anstatt eines weitern Blickes auf das Wachstum und den Fortschritt unseres Landes.

Nadelarbeit (weibliche Handarbeit) war in unseren Schulen ein lange vernachlässigtes Fach. Verhältnißmäßig wenige weibliche Dienstboten können ordentlich flicken oder ihre eigenen Kleider schneiden, und wenige Mütter sind wirklich fähig, ihren Töchtern einen ordentlichen Unterricht darin zu geben. Die besten Inspektoren bekennen ihre Unfähigkeit, die weibliche Arbeit zu beurteilen, und es gereicht dem Schulrate zu großer Befriedigung, zwei vorzüglich hiefür befähigte Damen für die Oberaufsicht dieses Faches zu besitzen.

Die specific subjects (besondere Fächer) des Code beschäftigen wenige von unseren Schülern, wie der geringe Betrag des dafür erhaltenen Staatsbeitrages zeigt. So bekamen 50 unserer Schulen durch die Prüfungen vom Januar bis März für standard subjects 5755 L., für class subjects 2788 L. und für specific subjects nur 344 L. 16 Cs. In Fällen, wo Schüler die 4. Stufe erreicht haben und von ihren Eltern nicht zurückgezogen werden, müssen sie zu diesen specific subjects fortschreiten, wenn der Schulrat den Staatsbeitrag erhalten will. Da werden sie aber jedenfalls keine beunruhigende, übertriebene Fortschritte machen, wenn sie ein Hundert Zeilen Dichtung auswendig lernen, obgleich das Literatur genannt wird, oder eine zu große Kenntniß vom Bau des menschlichen Leibes erlangen, obgleich das mit dem Titel Physiologie beehrt wird. Dieser letzte Gegenstand ist indeß bei den Schülern sehr beliebt, weil er gewöhnlich gut gelehrt wird, da die Lehrer vortreffliche Modelle und Abbildungen dazu haben. Die physikalische Geographie leidet in manchen Schulen darunter, daß den Kindern kein rechter Begriff von der Art und Weise gegeben wird, wie die großen Kräfte der Natur wirken; und dieser Mangel ist noch bemerkbarer bei der Hauswirtschaftslehre. Wenige werden einem Mädchen etwelche Kenntniß mißgönnen von dem, was einfach heißt: Nahrung und ihre Zubereitung, Wärmung, Reinigung, Lüftung, Erhaltung der Gesundheit, Pflege der Kranken, Einnahmen und Ausgaben und Ersparniß. Der Schulrat ermutigt dieses specific subject und hofft, dadurch der Gewohnheit des Geudens entgegenzuarbeiten, welche so oft die Handwerkerfamilen arm macht. Dieselbe Absicht hat uns dahin geführt, unseren Lehrerinnen und älteren Schülerinnen Unterricht im Kochen geben zu lassen. Nach dem jüngst vom Schulrate angenommenen Plane werden die Mädchen in den Schulen, wo Haushaltungskunde gelehrt wird, von ihren eigenen Lehrerinnen vorbereitenden Unterricht erhalten und hernach einen Kurs im praktischen Kochen in einer der gemeinsamen Zentralküchen nehmen, welche mit dem gewöhnlichen Bedarfe der Küche eines Arbeitsmannes ausgestattet sind.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Lehrerstelle-Gesuch.

Ein patentirter junger Lehrer, Schweizer, von katholischer Konfession, derzeit an einer größeren Primarschule wirkend und der lateinischen Sprache ziemlich mächtig, sucht Anstellung, gleich im In- oder Ausland.

Zeugnisse stehen die besten zur Verfügung. — Wer sagt d. Exp. d. Bl.

Fähigkeitsprüfung für zürch. Sekundarlehrer.

Behufs Erwerbung des zürcherischen Sekundar- oder Fachlehrerpatents findet eine außerordentliche Prüfung im Monat **August** statt.

Die Kandidaten haben in ihrer schriftlichen Anmeldung, welcher die nötigen Ausweise beizulegen sind, genau anzugeben, in welchen Fächern sie eine Prüfung zu bestehen wünschen.

Die Anmeldungsakten sind **bis 20. Juli** der Erziehungsdirektion einzureichen.

Zürich, 25. Juni 1879.

Für die Erziehungsdirektion:
Der Sekretär:
Grob.

(O F 2034)

Beim **kantonalen Lehrmittelverlag (Obmannamt Zürich)** ist zu beziehen: (OF 2036)

Liedersammlung für Ergänzungs-, Sing- und Sekundarschulen

bearbeitet von der

Musikkommission der zürch. Schulsynode.

Preis per geb. Exempl.: einzeln 60 Cts., in Partien über 25 Exempl. 50 Cts.
Die Sammlung enthält 69 Lieder (30 zweistimmige, 34 dreistimmige und 5 vierstimmige).

Antiquar. Kataloge

von **P. J. Fries** in **Zürich.**

Nr. 1 Klaviermusik. (M 2217 Z)
„ 2 Violinmusik.
„ 3 Mehrstimmige Konzertmusik.
„ 4 Duette und einstimmige Lieder.
„ 5 Orgel und Harmonium.

Diese Kataloge enthalten zirka 6000 gediegene Kompositionen jeden Genres zu beispiellos billigen Preisen.

Zusendung auf **genaues** Verlangen **gratis** und **franko.**

Einladung zum Abonnement.

Auf **„die Blätter für die christl. Schule“** kann **jederzeit** abonnirt werden. Preis halbjährlich Fr. 2. 20 ohne Postgebühr.

Stämpfli'sche Buchdruckerei in Bern.

Rosen und Veilchen, beliebter Walzer für das **Pianoforte,** à 1 Fr.

Melodien, Lieder für die Oberschule, à 15 Rp.

Zu beziehen von **Wilh. Stalder,** Lehrer in **Alchenstorf** bei Koppigen, Bern.

Modelle

für den Zeichenunterricht

in allen architektonischen Stilarten. Reduzirte Preise, billiger als alle anderen Bezugsquellen, infolge vorteilhafter Einrichtung meiner Formatorwerkstätten. — Zu jeder Sendung ein Pestalozziportrait gratis.

Zeltweg Zürich. Louis Wethli, Bildhauer.

Von vielen Herren Lehrern wurde über

Hofmann, Otto's Kinderfeste

(Schulfest — Pfingstfest — Weihnachtsfest)

wie folgt geurteilt: „Rühmlichst bekannt“; „leicht ausführbar“; „bestes Material für alle Schulfeierlichkeiten und Feste“. Ansichtssendung bereitwilligst durch Herren Gebr. Hug in Zürich etc. oder den Verleger:

Schleusingen. **Conrad Glaser.**

Schul-Wandtafeln

mit **Schieferimitation** fabrizire und halte stets in couranter Größe von 105 cm. Höhe auf 150 cm. Breite auf Lager. Bestellungen von größeren od. kleineren Tafeln werden schnellstens ausgeführt; ebenso werden alte, jedoch nur **gut erhaltene** Tafeln zum Imitiren angenommen.

Durch langjährige Erfahrung bin im Falle, für alle von mir gelieferten Tafeln Garantie zu leisten. Adressen sowie Zeugnisse von Abnehmern, welche zu wiederholten Malen solche Tafeln bezogen, liegen zur Einsicht bereit.

J. H. Bollinger, Maler
in **Schaffhausen.**

Steinfreie Kreide

in Kistchen à 144 Stück für Fr. 2. 25 Cts. zu beziehen bei

Gebr. M. & J. Kappeler
in Baden (Aargau).

In **J. Hubers** Buchhandlung in Frauenfeld ist vorrätig:

Grundzüge
der
Meteorologie.

Die Lehre
von
Wind und Wetter.

Nach den neuesten Forschungen gemeinfasslich dargestellt
von
H. Mohn.

Zweite verbesserte Auflage.
Mit 25 Karten und 34 Holzschnitten.
Preis gebunden 8 Fr.

Unsern

Lagerkatalog

senden wir auf frankirtes Verlangen überallhin **gratis** und **franko.**

J. Hubers Buchhandlung in Frauenfeld.

Stellegesuch.

Ein dreier Sprachen mächtiger Lehrer sucht für die akademischen Ferien Anstellung in einer Familie oder Schule. Antritt sogleich, bis Oktober. Sich zu wenden an Herrn Professor Dr. Daguet in Neuchâtel.

Preisermässigung.

Für Volks- und Jugendbibliotheken.

Brehm, Vögel. Mit 24 Abbildungen und 3 Tafeln in Farbendruck. Geb. statt **Fr. 25 nur Fr 16.**

Hartwig, Leben des Meeres. Geb. mit Goldschnitt und mit zahlreichen Abbildungen, statt **Fr. 19 nur Fr. 12.**

Masius, Jugend, Lust und Lehre. Geb. mit zahlreichen Illustrationen, Bd. 4—7, statt à **Fr. 10 nur à Fr. 5.**

Wagner, Hausschatz mit zahlreichen Illustrationen, Bd. 1—5, geb. statt à **Fr. 10 nur à Fr. 6.**

— — Wanderungen durch die Werkstätten. Mit zahlreichen Abbildungen, statt **Fr. 4 nur Fr. 2. 50.**

Vorrätig in **J. Hubers** Buchh. in Frauenfeld.

In **J. Hubers** Buchhandlung in Frauenfeld ist vorrätig:

Einführung

in die

deutsche Literatur

vermittelt durch

Erläuterungen von Musterstücken

aus den

Werken der vorzüglichsten Schriftsteller.

Für den Schul- und Selbstunterricht

von

August Lüben und Carl Nacke.

8. vermehrte und verbesserte Auflage.

I. Teil br. Preis Fr. 6. 85.
II. „ „ „ „ 9. 20.

In **J. Hubers** Buchhandlung in Frauenfeld ist zu haben:

Anleitung

zur

Anfertigung v. Geschäftsaufsätzen,

Briefen und Eingaben an Behörden,

sowie zur

gewerblichen Buchführung.

Für die Hand der Schüler an Fortbildungsschulen, zum Gebrauche in den Oberklassen der Volksschulen

und zum

Selbsunterricht für Jedermann.

Bearbeitet von

Eduard Möller.

Vierte verbesserte u. vermehrte Auflage.
Preis br. Fr. 1. 35.